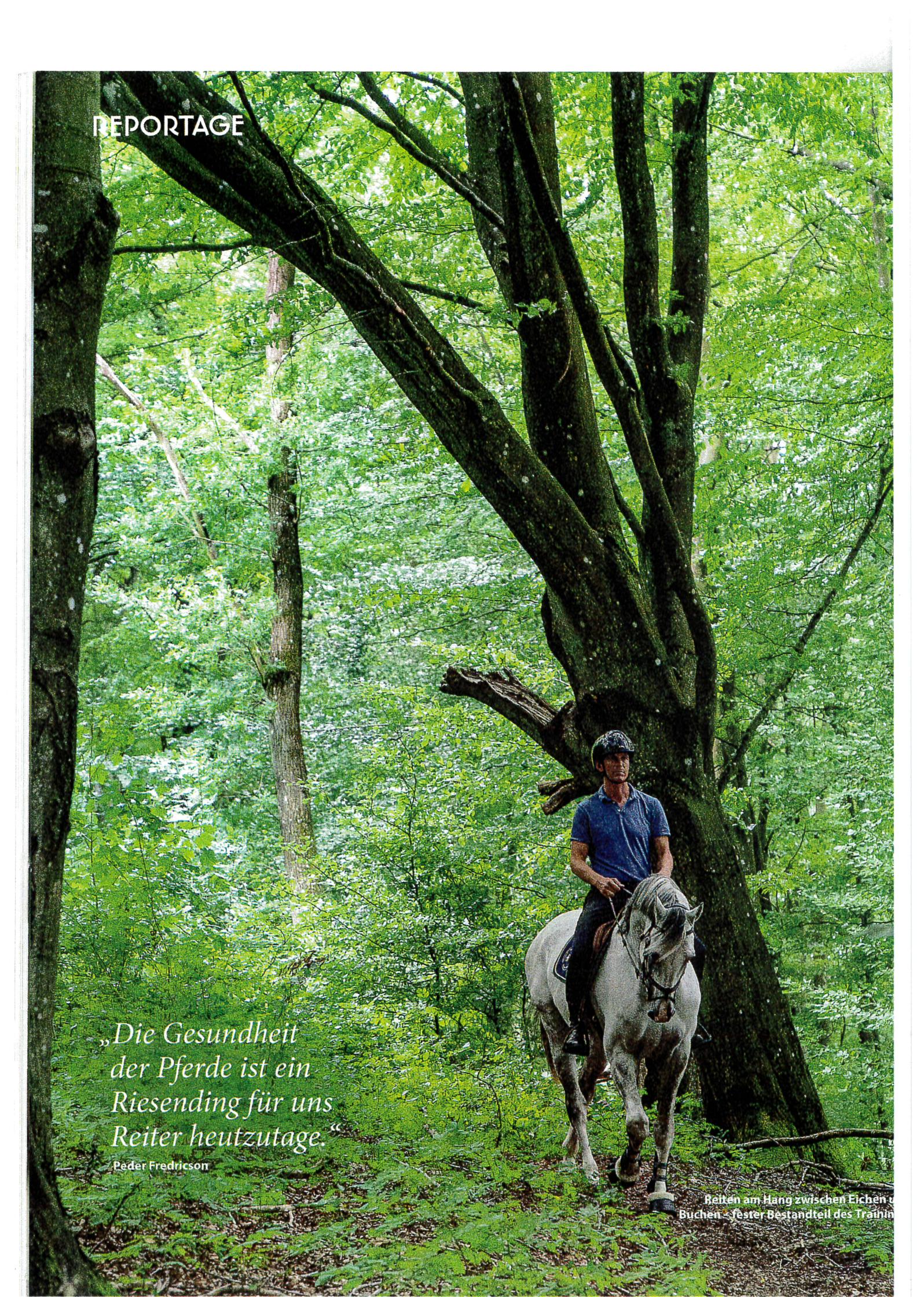


Zwei Generationen schwedischer
Pferdeverstand: der Olympia-Zweite
Peder Fredricson und sein Vater,
der Veterinär-Professor Ingvar.

Die pferdeverrückten Fredricsons

Sohn Peder wurde 2017 Springreiter-Europameister, gewann 2016 Olympia-Silber und siegte auch schon in Luhmühlen. Sein Vater, Professor Ingvar, forscht seit Jahrzehnten rund ums Pferd. Grund genug, die **FREDRICSONs** in Schweden zu besuchen

TEXT: GABRIELE POCHHAMMER FOTOS: KIM C. LUNDIN

A man wearing a blue polo shirt, dark riding pants, and a helmet is riding a white horse through a lush green forest. The forest is filled with tall, slender trees and a dense canopy of leaves. The ground is covered in green ferns and fallen leaves. The overall atmosphere is peaceful and natural.

REPORTAGE

*„Die Gesundheit
der Pferde ist ein
Riesending für uns
Reiter heutzutage.“*

Peder Fredricson

Reiten am Hang zwischen Eichen
und Buchen – fester Bestandteil des Trainings



Trainingsabschluss mit Ostsee panorama: Peder und Crusader Ice auf dem Rückweg in den Stall.



Arbeit auf federndem Grasboden ist Peder Fredricson wichtig.



Gut für den Rücken und die Gelenke: ein kleiner Hüpf über einen Graben auf der Trailstrecke.



Sandboden zwischen den Apfelbäumen in Grevlunda.

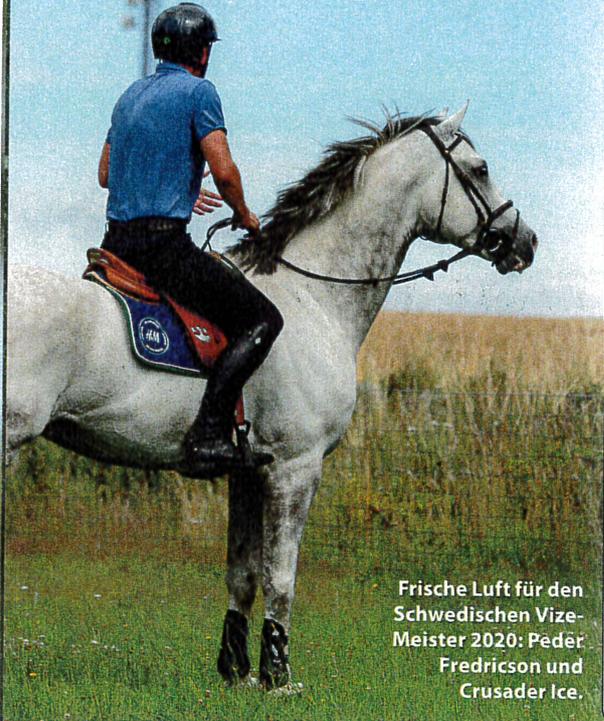
Vom Sattel aus kann Peder Fredricson die Ostsee schimmern sehen, in weiter Ferne, aber immerhin. Davor das südschwedische Hügelland, auch in Zeiten, in denen der Rest Europas auf verdorrte Wiesen schaut, noch in sattem Grün. Eine Autostunde östlich von Malmö liegt die Provinz Sörmland, südschwedische Idylle. Doch dafür hat Peder jetzt keinen Blick. Konzentriert und in ruhigem Trab steuert der 48-Jährige den neunjährigen Schimmelhengst Crusader Ice über einen kleinen Waldweg gleich neben seiner Reitanlage in Grevlunda. Bergauf, bergab, eine Volte rechts um eine Eiche, dann links um eine Buche, eine Acht um beide, dann aus dem Galopp ein Sprung über einen schmalen überbauten Graben und hinauf auf

den Hügel durch eine Obstplantage zu einer weitläufigen Wiese.

Spielerisch und mühelos sieht das aus. Der große schlanke Reiter und der muskulöse Hengst v. Cabachon, übrigens ein mütterlicher Halbbruder von Meredith Michaels-Beerbaums Fibonacci, verstehen sich ohne sichtbare Hilfen, ohne scharfe Zäumung und Sporen. Und trotzdem sieht man, wie das Pferd arbeitet, sich biegt, die Hinterbeine aktiviert, um sich vorne tragen zu können. Crusader Ice schnaubt ab, darf sich zwischen durch immer wieder in die Tiefe strecken. Das ist ganz unspektakulär, aber ohne Zweifel Training und kein Freizeitvergnügen. Unwillkürlich kommt dem Betrachter der Spruch des unvergessenen Ausbilders Paul Stecken in den Sinn: „Richtig Reiten reicht.“ Als der Schimmel nach einer Dreiviertelstunde wie-

der im Stall steht, hat er mindestens auf drei verschiedenen Böden gearbeitet, auf einem federnden, mit feinkörnigem Kies befestigten Waldweg, auf Sandboden zwischen den Apfelbäumen, auf elastischem Grasboden. Genau darin sieht Peder Fredricson den Sinn des von ihm vor vier Jahren angelegten rund 2000 Meter langen und zwei Meter breiten Trails. Ein Teil eines Trainingsprogramms, das die langfristige Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Pferde erhalten soll. „Durability“ sagt er, gemeint ist Nachhaltigkeit. Also Pferde ohne Verschleiß lange im Sport einsetzen zu können. „Pferde müssen immer wieder auf verschiedenen Böden gearbeitet werden, heute findet der Sport ja meist auf Kunstsand statt, aber der Wechsel ist wichtig, um Sehnen, Knorpel und Gelenke gesund zu erhalten.“ Auch das Nervenkostüm profitie-

REPORTAGE

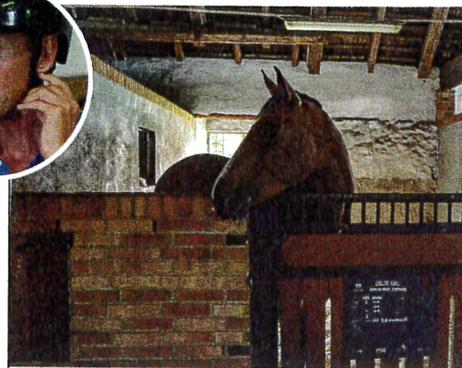


Frische Luft für den Schwedischen Vize-Meister 2020: Peder Fredricson und Crusader Ice.

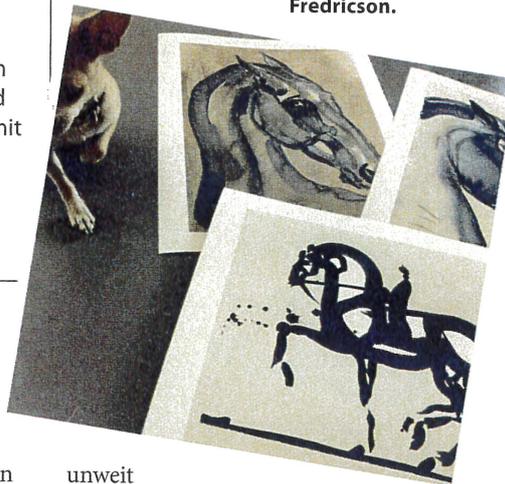
ZUR PERSON

PEDER FREDRICSON

Jahrgang 1972, wuchs im schwedischen Staatsgestüt Flyinge auf, das sein Vater leitete. Ritt zunächst Vielseitigkeit, der ältere Bruder Jens hingegen Springen. 1989 Junioren-Europameister Vielseitigkeit, 1992 Sieg in Luhmühlen, Olympiateilnahme auf Hilly Trip mit 20 Jahren. Wechselte schließlich ins Springlager, u. a. weil seine Frau Lisen Bratt Fredricson Springreiterin ist. Olympia: 2004 erste Teilnahme im Springen, Einzel Vierter, Mannschaftssilber, 2016 Einzelsilber in Rio mit All In. 2017 Europameister und Teamsilber, 2018 Teamsilber bei WM mit Christian K. Der ausgebildete Grafiker (rechts) und seine Frau Lisen Bratt Fredricson haben drei Söhne. www.grevlunda.com



Kein Schickimicki, sondern schwedisch, praktisch gut – die Stallgasse von Peder Fredricson.



re, wenn Pferde mal etwas anderes sehen als Halle und Reitplatz.

Das Wort eines Fredricson gilt in Schweden. Sie sind so etwas wie die Whitakers Skandinaviens: Horsemanship pur. Vater Ingvar Fredricson, Veterinär-Professor und langjähriger Leiter des schwedischen Staatsgestüts Flyinge, hat ein Projekt ins Leben gerufen, um die Aufzucht junger Sportpferde zu verbessern (siehe Seite 37). Sein Sohn steht voll dahinter: „Ein gesundes Pferd bringt bessere und beständigere Leistungen, nicht zu vergessen, dass die Karriere am Ende länger ist.“

Mutter Stina, Tochter eines Tierarztes, hat ihre Jugend mit Vollblütern verbracht. Peder, sein älterer Bruder Jens und seine Frau Lisen Bratt-Fredricson sind alle drei bei Olympischen Spielen Springen geritten, Peder darüber hinaus 1992 in der olympischen Vielseitigkeit von Barcelona. Aus Rio 2016 kam er mit einer Einzelsilbermedaille mit All In nach Hause, den Olympiasieg knapp verpasst. „All In ging sechs Runden ohne Abwurf“, sagt Fredricson. Tokio 2020 sollte das letzte Championat für den 14-jährigen Belgier von Kashmir van Schuttershof sein, jetzt muss man sehen, wie es weiter geht.

Der Corona-Lockdown hat auch die schwedischen Reiter kalt erwischt. „Wir hatten Olympia als Ziel“, sagt er, „aber dann haben wir schnell gemerkt, wir mussten die Handbremse ziehen und alle Kosten stoppen, um zu überleben.“ Die zwölf Mitarbeiter wurden auf Kurzarbeit gesetzt. „Zum Glück mussten wir niemanden entlassen.“ Es gab auch in Schweden keine Turniere, lediglich Fahrten auf andere Trainingsplätze waren möglich. „Alles stand still. Wir leben vom

Preisgeld und vom Pferdeverkauf. So hatten wir viele Ausgaben aber keine Einnahmen.“ Der internationale Sport lebt gerade wieder auf, und Peder Fredricson ist froh über die Turnierserie in Saint-Tropez, zu der er und seine Bereiterin Steffi Holmes (29) im August fahren konnten.

In seiner Reitanlage in Grevlunda, einem früheren Obstanbaubetrieb, stehen 30 Pferde. Die meisten werden von Peder und Steffi trainiert und auf Turnieren vorgestellt. Peders Ehefrau Lisen führt die Geschäfte rund um den Turnierbetrieb. Oberste Priorität hat die Pferdesuche, am liebsten Ausnahmepferde, am allerliebsten noch mal einen All In.

„Ich suche die ganze Zeit“, sagt Peder. „Jede Woche schaue ich alle relevanten Ergebnisse durch, von schwedischen und internationalen Turnieren, schaue bei ClipMyHorse und der FEI, auch bei Horsetelex nach dem Pedigree“, erzählt er. „Aber man kann ein Pferd am Ende fast ausschließlich nach Resultaten kaufen. Für mich zählen Nullrunden. Nicht mal vier, mal acht, dann vielleicht wieder null. Natürlich kommt es auch auf den Reiter an, aber ein gutes Pferd geht fast immer null.“

Bis vor sieben Jahren arbeitete Peder Fredricson noch als Grafikdesigner. Er hat die Disziplin-Icons auf der FEI-Homepage entworfen. „Dann bekam ich All In“, sagt er. „Ich merkte, ich hatte ein sehr gutes Pferd und beschloss, alle Zeit ins Reiten zu stecken.“ Auch zu seinem Hobby Malen kommt er kaum mehr.

NÄCHTLICHE ÜBUNGSTUNDEN

Peder und Lisen Paar leben mit den drei Söhnen in einem schmucken weißen Haus

weit von den Stallungen. Nur ein paar hundert Meter Luftlinie weiter haben sich Peders Eltern vor 13 Jahren ihren Alterssitz eingerichtet. Man sieht sich oft, und wer wissen will, wie alles anfang mit Peders Reiterleben, fragt am besten seinen Vater. „Als Peder zehn war, wollte er Zirkusdirektor werden, er träumte von einem eigenen Zirkus“, sagt er. Ingvar Fredricson erinnert sich auch noch gut, wie sein Sohn als Teenager einen verletzten Habicht fand, ihn aufpäppelte und anschließend mit ihm vom Pferd aus auf Hasenjagd ging. Oder wie seine Söhne schon mal in Flyinge nachts die Hengste aus dem Stall holten, um ihnen den letzten Schliff über den Sprüngen zu verpassen. Das ist wohl auch der Grund, warum Peder auf seinem Trail alle Hindernisse bis auf zwei abgebaut hat. „Ich will nicht, dass überall Hindernisse rumstehen. Gesprungen wird in der Halle oder auf dem Springplatz. Ich will es sehen. Ich war ja schließlich selbst mal jung und ehrgeizig.“ Er weiß, wovon er spricht.

Als Peder Fredricsons internationale Karriere begann, war er gerade mal 20 Jahre alt. Im Jahr 1992 gewann er die Vielseitigkeit in Luhmühlen und löste damit sein Olympiaticket. Damals war er für viele Buschfans eine jüngere Ausgabe von Mark Todd. Bei ihm hatte er übrigens auch eine Zeit lang trainiert. In der Olympiasaison bereite-



Auf dem Hügel hat man den besten Ausblick. Sogar die Ostsee kann man sehen.



Zwei rüstige Rentner: Professor Ingvar Fredricson und Push Play, der international erfolgreich war.

te er sich beim Holsteiner Züchter und Reiter Harm Thormählen vor. Auch Peder saß wie Mark auf einem kleinen Pferd, auf dem er seine Länge von 1,90 Meter zusammenfallen musste, um sich auszubalancieren. Das Ex-Rennpferd Hilly Trip hatte es erst nicht so mit der Dressur. „Dann haben wir Ulla Håkanson zu Hilfe geholt“, erinnert sich Ingvar Fredricson. Der Wechsel in den Springsattel vor 17 Jahren ergab sich, als Peder einen Vertrag mit der Modekette H&M abschloss. Man wollte ihn lieber häufiger im Parcours als seltener im Busch sehen. „Außerdem ritten meine Frau und mein Bruder beide Springen und wir konnten gemeinsam zum Turnier fahren.“

Wenn dann alle unterwegs sind, gibt es zum Glück die Großeltern, die auf die Kinder aufpassen. Als Peder 2017 in Göteborg Europameister wurde, waren sie alle in Stinas Wohnzimmer um den Fernseher versammelt. „Wir konnten uns kaum auf den Stühlen halten“, sagt sie. Als Peder ganz oben auf dem Treppchen stand, gab es keine glücklichere Familie. „Was ich mag an meinen Söhnen Jens und Peder ist, wie sie ihre Pferde behandeln“, sagt Ingvar Fredricson. „Sie lieben ihre Pferde, das ist das Wichtigste. Das macht mich stolz, wie sie eine Einheit mit ihrem Pferd bilden.“ Für die nächste Generation Fredricson läuft schon der Start-Count Down. Peders fünfjähriger Sohn Bill und sein Pony hatten vor einigen Wochen ihren ersten TV-Auftritt im Kinderprogramm.

Bis Bill und die jungen Pferde in Grevlun-

da über hohe Sprünge setzen, ist es noch eine Weile hin. „Ich erlebe das wohl nicht mehr“, sagt Ingvar Fredricson, „aber ich schaue von meiner Wolke aus zu.“ Stina drückt fest seine Hand. „Ich rufe dich an“, sagt sie. „Versprochen.“

SCHWEDISCHER SONDERWEG

Und Ingvar wird noch etwas fest im Blick behalten, sein Aufzuchtprojekt in Brösarp. Dort ist der beste Schlafplatz oben, da hat man beim Aufwachen auch die schönste Aussicht. Das grünste Gras gibt's unten, zum Trinken wird ein Bach in einem kleinen Wäldchen aufgesucht. In ihm plätschert, so heißt es, das beste Wasser Südschwedens. Sandkuhlen auf halber Höhe laden zum ausgiebigen Wälzen ein. So ist man als Pferd den ganzen Tag beschäftigt und genau das ist der Sinn des Projekts, das der Professor Ingvar Fredricson 2018 ins Leben rief und das die EU mit 60.000 Euro unterstützt.

Unter den Argusaugen der 19-jährigen Stute Riddich, genannt Nanny (v. Robin II Z-Graf Grannus) verleben neun Jungpferde zwischen einem und drei Jahren das, was man eine privilegierte Jugend nennen darf. Sie verbringen die Sommermonate auf insgesamt 70 Hektar, die in drei große Bereiche aufgeteilt sind. Das Gelände ist hügelig, mit eher kargem aber sehr vielfältigem Bewuchs. Sie galoppieren bergauf und bergab, inzwischen so geschickt wie Bergziegen. „Alle Pferde sind trittsicher geboren“, sagt Fredricson, „sonst hätten sie nicht Jahrmillionen in rauem Gelände überlebt.“ Die Youngsters mit

feinsten Springabstammungen werden über einen am Halfter angebrachten Tracker genau kontrolliert (siehe Kasten Seite 38). Da kann man dann am Rechner beobachten, dass die Pferde ihren festen Tagesrhythmus lieben, dass sie immer zur gleichen Zeit eine der drei Wasserstellen aufsuchen.

LÄNGER GESUND UND EINSATZBEREIT

Mit seinem Projekt will der langjährige Leiter des Staatgestüts Flyinge beweisen, dass eine an den natürlichen Bedürfnissen des Pferdes orientierte Aufzucht die Gesundheit von Knochen und Knorpel, Gelenken und Muskulatur stabilisiert, so dass die Pferde im Sport lange einsatzfähig bleiben. Und dazu gehört in erster Linie viel Bewegung auf verschiedenen Böden, bei Regen, Wind und Sonne. „Die ersten Jahre, vielleicht nur Monate, sind entscheidend, ob das Pferd Härte entwickelt und lange hält. Das Zeitfenster ist klein. Wenn es in dieser Zeit vorwiegend auf weichem Stroh gestanden hat, entwickelt es nur dünnen Gelenkknorpel. Versäumtes lässt sich dann nicht mehr aufholen“, so Fredricson. „Ein schlecht aufgezogenes Pferd können Sie nicht mehr verbessern. Es ist ein schwächliches Individuum, auch wenn es nach einer Million Euro aussieht, und es wird nie sein genetisches Potenzial voll entfalten können.“

Sohn Peder stimmt zu. „Zu früher Verschleiß ist unser allergrößtes Problem. Wenn ich ein gutes Pferd habe, das erst mit zehn Jahren voll einsatzbereit ist, dann will ich es im Sport reiten können, bis es 18, 19 Jahre alt ist.“

Die Pferde des Projekts gehören verschiedenen Besitzern, einer davon ist Fredricsons

REPORTAGE



1 | Expertenrunde: SG-Herausgeberin Gabriele Pochhammer mit Professor

Ingvar Fredricson und Karl Forssmann. 2 | Besonders beliebt und fast immer zur

selben Tageszeit besucht: die Sandecke zum Wälzen.

3 | Die Herde streift durch die unterschiedlichsten Landschaftsformen.

4 | Der Tracker in den roten Halftern überträgt die Daten von 140 Bewegungen.

5 | Stina und Ingvar Fredricson leben schon immer für Pferde.

Sohn Jens, Stallmanager in Flyinge. Seine drei Pferde in Brösarp stammen von Karmel van de Watering v. Diamant de Semilly, mit dem Jens im Frühjahr 2020 den Großen Preis in Herning (Dänemark) gewann. Die dreijährige Karmel-Tochter Mitanni aus einer Stakkato-Mutter ist tragend von Verdi. Fredricson sen. hofft, dass sie im nächsten Sommer in Brösarpgarden in Freiheit abfohlen wird. Draußen gebe es mehr Platz, die Infektionsgefahr sei geringer als im Stall und die Stute mache aus Instinkt alles richtig. Der gehe bei Stallgeburten nämlich allmählich verloren.

Parallel zu den Warmblütern gibt es in Brösarpgarden auch eine Herde Isländer, betreut von Magnús Skúlason, einem mehrfachen Islandpferde-Weltmeister. Er blickt auf jahrzehntelange Erfahrungen nicht nur im Sport, sondern auch in der Zucht seiner Heimatinsel zurück. Man könne viel von anderen Zuchten lernen, sagt Ingvar Fredricson. Das ist vor allem das natürliche Training durch die bewegungsreiche Aufzucht. „Unsere Pferde sind gewissermaßen schon trainiert, wenn wir beginnen, mit ihnen zu arbeiten“, sagt Skulason. Islandpferde, die natürlich aufgewachsen seien, würden seiner Erfahrung nach immer noch besser, manchmal bis ins ihr drittes Lebensjahr hinein. Aber einige Unterschiede bleiben. So benötigen die Warmblüter mehr Futter, die Jährlinge müssen gegebenenfalls zugefüttert werden. Während die Isländer das ganze Jahr über bei Heufütterung draußen in Brösarpgarden bleiben, kehren die Warmblüter im Herbst in ihre Heimatställe zurück. Fredricson bedauert das: „Am liebsten hätte ich die Pferde hier von Anfang an, die ganze Zeit.

Aber dann müssten wir Unterstände haben und reguläre Futterplätze.“

SPRINGEN: SACHE DER GENE

Die richtige Aufzucht ist nicht alles, doch ohne sie ist alles nichts, auch nicht die beste Genetik. Aber die gehört natürlich dazu, wenn man von Spitzenleistungen träumt. Das weiß auch Ingvar Fredricson. Bereits vor 18 Jahren hatte er ein Projekt angestoßen, bei dem Fohlen mit frühem Training über Naturhindernisse auf ihren Beruf als Springpferd vorbereitet werden sollten. Um zu Futter- und Wasserstellen zu kommen, mussten sie kleine Hindernisse wie Baumstämme überwinden. Das Resultat war

enttäuschend, keines dieser Pferde brachte es zu nennenswerten Leistungen im Parcours. „Ich habe mich geirrt“, gibt Fredricson zu, „Springvermögen und -manier sind genetisch vorgegeben.“ Aber die meisten dieser Fohlen entwickelten ein starkes, haltbares Fundament und gaben damit den Anstoß für das jetzige Aufzuchtprojekt. Fredricson schwebt eine Art Gütezeichen vor, das für eine gesunde, natürliche Aufzucht steht. Auch gerne in Schweden. „Denn hier haben wir viel mehr Platz als in den meisten Regionen Europas.“ Und das würde dann, hoffentlich in Post-Corona-Zeiten, dem „schwedischen Sonderweg“ einen völlig neuen Klang geben. ■

KONTROLLSYSTEM HOOFSTEP

BIG BROTHER AUF DER PFERDEWEIDE

Die Aktivitäten der gesamten Herde können am heimischen Rechner nachvollzogen werden. Was macht mein Pferd gerade? Die Handy App klärt über alles auf, sendet bei Bedarf einen Alarm.

Die Pferde in Brösarp werden rund um die Uhr von einem Kontrollsystem überwacht. In das Halfter eingebaut ist ein Tracker, der alle Bewegungen an einen zentralen Rechner weitergibt. Auch Gewicht, Energiebedarf und Stress-Level können ermittelt werden. „Sie können überall auf der Welt sitzen und kontrollieren, wo sich Ihre Pferde befinden, wie es ihnen geht, und sogar Benachrichtigungen erhalten, wenn etwas passiert, das nicht dem normalen Verhalten entspricht“, sagt Karl Forssmann, Mitbegründer der Firma Hoofstep, die das System entwickelt hat. Nach Abspeicherung des normalen Verhaltens des Pferdes (ca. 14 Tage) werden Abweichungen gemeldet, je nach Ausmaß mit gelbem oder rotem Alarm. Auch das Verhalten der Herde insgesamt wird aufgezeichnet. Pro Pferd kostet die Überwachung ca. 25 Euro im Monat.